



INDIENHILFE e.V.

Frühjahrsinfo 2022



Das Deutsche
Zentralinstitut für
Soziale Fragen
(DZI) bescheinigt:

Ihre Spende
kommt an!

teilen – lernen – miteinander für eine zukunftsfähige Erde

Herrsching, den 18. Mai 2022

Liebe Spender und Spenderinnen, liebe Mitglieder,
liebe Freunde und Freundinnen der Indienhilfe,

Gandhi hat den Begriff *sarvodaya*, die „Wohlfahrt aller“ geprägt. „Das Wohlergehen aller Lebewesen wird bewusst in den Mittelpunkt menschlichen Handelns gestellt und steht ganz in Gegensatz zu der utilitaristischen Maxime vom größten Nutzen für die größte Zahl. Menschliches Glück und Maximierung des wirtschaftlichen Nutzens sind für Gandhi ... nicht identisch.“¹

Bei unserer Mitgliederversammlung am 1. Oktober 2022 wird Clemens Jürgenmeyer uns im Rahmen eines Festvortrags Gandhis Denken näherbringen – unter dem Titel „Was bleibt von Gandhi?“. Bitte schicken Sie eine E-Mail an uns, wenn Sie – auch als Nicht-Mitglied – dazu eingeladen werden möchten.



Treffen einer Frauen-Selbsthilfegruppe in Kotshila (siehe S. 2) ©: IH

Pandemie, Klimaerhitzung, schwindende Ressourcen, Vernichtung von Biosphäre und Artenvielfalt, drohende Unbewohnbarkeit ganzer Regionen, Zusammenbruch von weltweit verästelten Lieferketten: Furcht mag uns befallen, wenn wir an die Zukunft denken. Apokalyptische Bilder aus allen Teilen der Welt liefern uns Stoff für Alpträume. Und jetzt die Ukraine! Wie lässt sich erklären, dass ein Teil unserer Gesellschaft so laut, so unbedingt nach Waffen ruft, ohne Anzeichen des Abwägens, und heroisches Kriegsheldentum bewundert? Mit der Inbrunst des moralischen Überlegenheitsgefühls gegenüber denjenigen, die sich für Mäßigung einsetzen?

Wenn wir wirklich Frieden wollen, gilt es, die wesentlichen Ursachen von Kriegen, extremem Elend, Hunger, Mangel, Flüchtlingsbewegungen in den Blick zu nehmen, z.B. „das Modell der deutschen Wirtschaft² ...: nämlich aus relativ günstigen Energie- und Rohstoff-Importen hochwertige, relativ teure Exportgüter zu machen und damit Arbeit und Steuereinnahmen zu schaffen.“³ Wir müssen uns auf ein Umsteuern einrichten. Weg vom Gesetz des Wachstums und des sich stets vermehrenden materiellen Wohlstands. Letztlich stellt die ungeheure Ungerechtigkeit der Güterverteilung, innerhalb Deutschlands und weltweit, zurückzuführen auf Ausbeutung von Mensch und Natur durch Konzerne, mafiose Strukturen, korrupte „Eliten“ mit skrupellosem Gewinnstreben, die größte Gefahr für den sozialen Frieden dar und befeuert kriegerische Konflikte.

Die Arbeitsgrundsätze der Indienhilfe von 1992⁴ scheinen mir weiterhin aktuell. Unsere Ziele blieben gleich: Armut in Indien bekämpfen, für faires Wirtschaften eintreten, für globale Themen sensibilisieren und einen zukunftsträchtigen Lebensstil durch Bildungs- und Kampagnenarbeit voranbringen, Dialog und Partnerschaft mit Menschen in Indien leben. Gewalt als Mittel der Veränderung haben wir immer abgelehnt. Als „lernende Organisation“ entwickeln wir uns weiter und greifen auf, was Wirksamkeit und Transparenz unserer Arbeit in einer sich wandelnden Welt verbessern kann. Im Zentrum stehen weiterhin die Projekte in Westbengalen mit dem Ziel, die Lebensbedingungen der Kinder aus den am stärksten benachteiligten Familien zu verbessern. Und all das tun wir im Schulterschluss mit gleichgesinnten Menschen und Organisationen – weil es nur gemeinsam geht. Und dann auch Freude macht, wenn wir sehen, was für großartige mutige Menschen es gibt, was sie auf die Beine stellen, und dass sich doch so manches zum Positiven bewegen lässt. Zumindest, wenn man in Generationen denkt.



Ihnen allen, die Sie durch Spenden, praktisches Engagement, nachhaltigen Lebensstil, in Ihrem Beruf mit Blick auf Gerechtigkeit und Mitmenschlichkeit gemeinsam mit uns tätig werden, um Leiden in der Welt zu mindern, danke ich von Herzen! Und bitte Sie gleichzeitig herzlich im Rahmen Ihrer Möglichkeiten um großzügige Spenden – Sie bewirken damit ein besseres Leben für Tausende Kinder und ihre Familien, gerade in diesen schweren Zeiten.

Blieben Sie zuversichtlich und achten Sie auch auf all das Gute und Schöne, das es in dieser Welt gibt!

Herzlichst Ihre *Elisabeth Kreuz*

¹ Zitat aus dem Essay „An der Wahrheit festhalten. Mahatma Gandhis Lehre vom gewaltfreien Leben“ von Clemens Jürgenmeyer.

Link: <https://www.bpb.de/themen/asien/indien/310374/an-der-wahrheit-festhalten/>

² und anderer Industrienationen

³ SZ 7./8.5.22, Johann Schloemann, „Wohlstand und Verzicht? Einblicke ins Möglichkeitsfenster“

⁴ <https://www.indienhilfe-herrsching.de/Arbeitsgrundsätze>

INDIENHILFE e.V., Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, Tel: 08152-1231, Fax: 08152-48278

email@indienhilfe-herrsching.de, www.indienhilfe-herrsching.de

Vorstand: Elisabeth Kreuz (Vorsitzende), Dirk Provoost, Regine Linder

Spendenkonto: Kreissparkasse München-Starnberg-Ebersberg, Swift-BIC BYLADEM1KMS

Projekte IBAN DE29 7025 0150 0430 3776 63, Indienhilfe Verein: IBAN DE53 7025 0150 0430 3826 63

Überfüllte Nachhilfezentren – Corona trifft Kinder aus sozialen Randgruppen besonders hart: unsere Arbeit mit Partner DMSC in Kotshila und Senabona, Distrikt Purulia

(Sarah Well-Lipowski)

Jyotimala besuchte gern und regelmäßig den Nachhilfeunterricht, den unser Projekt-Partner *Durbar Mahila Samanwaya Committee*¹ (DMSC) im Sozial- und Kinderzentrum Senabona anbietet. Doch plötzlich blieb sie weg. Ihre alleinerziehende Mutter, die vor Ausbruch der Coronapandemie Erdnüsse am lokalen Bahnhof verkaufte, ist durch den Lockdown arbeitslos geworden und seitdem den ganzen Tag unterwegs, auf der Suche nach Gelegenheitsjobs. Seit September 2021 ist die Situation der Familie so prekär, dass sich die erst achtjährige Jyotimala allein um die kleine Schwester und den Haushalt kümmern muss. DMSC-Mitarbeiter Bidhun besucht die Familie regelmäßig und versucht, die Mutter zu überzeugen, dass Bildung die einzige Chance auf ein besseres Leben, auf eine Zukunft ohne Armut für ihre Kinder ist. Auch wenn er das Mädchen bisher weder ins Nachhilfezentrum noch in den Schulunterricht zurückholen konnte, bleibt er hartnäckig.² Jyotimala ist nur eines der vielen Kinder, die durch Lockdown und zweijährige Schulschließung den Anschluss an schulische Bildung verloren haben und Kinderarbeit verrichten³.

Im Rahmen unseres Projektes unternimmt DMSC alles, um diese Kinder in den Nachhilfe-Unterricht in den Zentren und in der Folge auch in die Schulen zurückzuholen: Seit Beginn der Pandemie stieg die Zahl der Nachhilfesüher*innen von 99 auf 126. Obwohl es für die Indienhilfe finanziell nicht leicht war, stimmten wir der Erhöhung der Schülerzahl ohne Zögern zu, weil die verschlechterte Ernährungs- und Bildungssituation der Kinder unser Handeln dringend erforderte. In unseren beiden Zentren erhalten die Kinder an sechs Tagen die Woche für jeweils zwei Stunden Nachhilfe- und lebenskundlichen Unterricht und eine warme, nahrhafte Mahlzeit. Aber es war uns finanziell bisher nicht möglich, auch die Zahl der Nachhilfe-Lehrkräfte angemessen zu erhöhen.



Das Hilfsangebot im abgelegenen, düregeplagten Purulia-Distrikt in Westbengalen richtet sich vor allem an Kinder der (sexuell und ökonomisch) ausgebeuteten Nachni-Dorfтанzerinnen und benachteiligten Jhumur-Musiker, die aufgrund

ihrer traditionellen Tätigkeit besonderer Diskriminierung und Benachteiligung ausgesetzt sind. Bei Projektbesuchen habe ich ihre kritischen Lebensverhältnisse selbst kennengelernt. Neben dem Nachhilfeunterricht für Schulkinder bietet DMSC weiteren 66 Kindern unter sechs Jahren eine ganztägige Krippenbetreuung an, einschließlich frühkindlicher Förderung und nahrhafter Mahlzeiten, weil gerade in diesem Alter Mangelernährung lebenslange Schäden verursachen kann. Die Entwicklung und der Gesundheitszustand aller Kinder werden regelmäßig kontrolliert. Eine von der Indienhilfe 2020 veranlasste externe Evaluierung des Projektes ergab, dass beim Lernniveau der Schul- und Krippenkinder beachtliche Fortschritte erzielt wurden. Auch die Ernährungssituation der Kinder hatte sich verbessert, dennoch war die Rate der mangel- und unterernährten Kinder kurz vor der Pandemie immer noch zu hoch. Die Situation hat sich seither wieder verschlechtert; eine Fortführung der Projektarbeit ist dringend notwendig, um die bisher erzielten Erfolge nicht zu gefährden, sondern auszubauen.

Von 2017 bis 2021 hat *RED CHAIRity*, die weltweit tätige Hilfsorganisation der XXXLutz-Möbelhäuser, das Projekt vollständig finanziert. Doch ab 2022 muss die Indienhilfe das Projekt wieder allein mit ihren Spenderinnen und Spendern stemmen. Aufgrund unserer knappen Mittel und der gestiegenen Zahl der Nachhilfesüher*innen konzentrieren wir uns zunächst auf die Arbeit mit den Kindern. Die wichtige Mütter- und Elternarbeit mit den dafür notwendigen zusätzlichen Mitarbeiter*innen können wir derzeit noch nicht finanzieren, obwohl Bedarf und Nachfrage hoch sind. (Bisher waren auch die Aufklärung von Nachnis und Jhumurs über ihre Rechte, Hilfe bei der Beantragung staatlicher Hilfsangebote, z.B. für Unterstützung beim Bau fester Behausungen, der Aufbau und die Begleitung von Jugend- und Selbsthilfegruppen, Anleitung zur Kultivierung von Küchengärten usw. Teil des Projekts.) Die hohe Inflation in Indien, zurückzuführen u.a. auf den Krieg in der Ukraine, treibt zusätzlich die Lebensmittelpreise und damit die Projektkosten für das warme Essen in die Höhe. Deshalb kommt es hier dieses Jahr ganz besonders auf jeden Spenden-Euro an, um die Arbeit fortsetzen und möglichst auch wieder erweitern zu können.

Kosten 2022/23: ca. 52.000 € (ca. 300 €/ Kind)
Stichwort: **Purulia**

Für Ihre Spende an die Indienhilfe erhalten Sie automatisch im März des folgenden Jahres eine Bescheinigung für das Finanzamt. Ihre Zuwendungen sind bis zu 20 % Ihrer Gesamteinkünfte steuerlich wirksam abziehbar. **Bitte teilen Sie uns Adress-Änderungen mit!** Falls für ein Projekt mehr Spenden eingehen als benötigt, setzen wir das Geld für ein ähnliches Projekt ein.

¹ *Unstoppable Women's Solidarity Committee*

² Erst seit Februar 2022 sind die staatlichen Schulen in Westbengalen wieder geöffnet, die im März 2020 wegen Corona geschlossen worden waren.

³ Als Kinderarbeit zählen auch Haushaltsarbeiten, die vom Schulbesuch abhalten. <https://www.ilo.org/ipecc/areas/Childdomesticlabour>. Laut ILO und Unicef ist die Zahl der Kinderarbeiter seit 2020 auf Grund der Pandemie global gestiegen <https://www.unicef.de/informieren/materialien/report-kinderarbeit/243308>

Perspektiven für Kinder arbeitender Mütter in Slums von Kolkata: Lake Gardens Women & Children Development Centre – The Vulnerable Ones (Astrid Kösterke)

Gutes Aufwachsen von Kindern in Großstadt-Slums – diesem Ziel hat sich *Lake Gardens Women & Children Development Centre* verschrieben. Die Organisation mit Sitz in Lake Gardens im Süden Kolkatas (Hauptstadt Westbengalens mit 4,5 Mio. Einwohnern), betreibt neben Aktivitäten für ältere Mädchen auch ein Krippen-Projekt für Kinder aus illegalen Siedlungen¹.

Leben in sogenannten *unauthorized settlements* bedeutet immerwährende Bedrohung durch Abriss, unzureichende Infrastruktur/sanitäre Einrichtungen (wie Zugang zu sauberem Wasser, Toiletten, Abwasser- und Müllentsorgung), beengteste Wohnverhältnisse (ganze Familien auf 8-12 qm), hohe Arbeitslosigkeit bzw. geringes Einkommen, z.B. als Tagelöhner, Rikscha-Fahrer, Haushaltshilfe, Straßenverkäufer, Mangel- und Unterernährung von Geburt an und unterdurchschnittlicher Bildungsstand. Begleiterscheinungen sind z.B. Tuberkulose, Alkoholismus, Drogenabhängigkeit, sowie (auch sexualisierte) Gewalt gegen Frauen und Kinder.

Seit 2005 arbeitet die Indienhilfe mit *Lake Gardens*² zusammen und ermöglicht im Rahmen des Projekts *The Vulnerable Ones* den Betrieb von Krippen für Kinder arbeitender Mütter zur Verbesserung ihrer kritischen Lebenssituation. Aktuell sind es drei, mit etwa 65 Kindern im Alter zwischen sechs Monaten und fünf Jahren, alle aus den illegalen Ansiedlungen in *Tollyganj* entlang der Bahngleise und dem *Khalpara Slum Settlement* im Stadtteil *Rajdanga*. Die Krippenkinder erhalten täglich eine nahrhafte warme Mahlzeit und können in geschützter Umgebung spielen und lernen³. Kontinuierlich wird in Zusammenarbeit mit den städtischen Gesundheitszentren der Gesundheitszustand der Kinder beobachtet. Stark unterernährte Säuglinge und Kleinkinder werden unter ärztlicher Aufsicht aufgepäppelt. Bei regelmäßigen Treffen erfahren Mütter mehr über gesunde Ernährung, Kindererziehung, Familienplanung oder erhalten Unterstützung bei der Beantragung staatlicher Hilfsprogramme oder der Eröffnung eines eigenen Bankkontos. Die Stärkung der Mütter (*empowerment*) ist bei diesem ganzheitlichen Ansatz ein zentrales Ziel. Auch auf Bewusstseinsbildung für Kinder- und Menschenrechte wird Wert gelegt.

Schon vor Corona war die Situation in den Slums schwierig. Durch den Lockdown haben sich die Lebensbedingungen für Kinder und ihre Familien noch verschlimmert: wegen der Schulschließungen kein (kostenloses) Mittagessen für die Kinder, kein Zugang zu den Gesundheitszentren, Arbeitslosigkeit und wachsende Armut. Die beengten Wohnverhältnisse und die gemeinsamen Wasser- und Kochstellen mehrerer

Familien begünstigten die Ausbreitung des Virus. Die Erzieherinnen besuchten die von ihnen betreuten Familien zuhause und hielten, wenn möglich, telefonisch Kontakt. Bei Hausbesuchen erfassten sie den aktuellen Gesundheitszustand der Kinder und verteilten kleine Hausaufgaben, die bis zum nächsten Besuch zu erledigen waren. Gleichzeitig wurden über Hygiene- und Schutzmaßnahmen aufgeklärt und Familienmitglieder mit Krankheitssymptomen zum Testen motiviert. Im Rahmen unserer Corona-Nothilfe-Maßnahmen erhielten die Familien der Krippenkinder Nahrungsmittel und Hygieneartikel.



Rakhi-Zeremonie mit einem der Krippenkinder beim Hausbesuch der Kindergärtnerin⁴
© Indienhilfe

Die Fälle häuslicher Gewalt, der Frauen und Kinder ausgesetzt sind, nahmen zu. Die Betroffenen trauen sich oft nicht zur Polizei, um Anzeige zu erstatten – aus Angst vor weiterer Gewalt, mangelnder Unterstützung durch ihr soziales Umfeld und Tatenlosigkeit von Polizei und Behörden.

Viele Mütter, die als Hausangestellte bei Mittelschichtfamilien arbeiteten, konnten ihrer Arbeit nur noch unregelmäßig oder gar nicht mehr nachgehen. Viele Väter verloren ihre Arbeit, und wenn sie hin und wieder doch Geld verdienen, geben sie es oft nur für sich selbst aus. Zu allem Übel sind die Lebenshaltungskosten stark gestiegen.

Wie wertvoll die Arbeit der engagierten Teams in den Krippen ist, wird deutlich, wenn man die Entwicklung einzelner Kinder verfolgt: Wenn es gelingt, ein Vorschulkind durch tägliche geduldige Betreuung und Versorgung für den Schulbesuch „fit“ zu machen, wenn eine Mutter die regelmäßigen Gesprächsangebote nutzt, mehr Handlungskompetenz entwickelt, gegen väterliche Gewalt einschreitet, ist ein Grundstein gelegt für eine bessere Zukunft des Kindes, vielleicht der ganzen Familie. Ihre Spenden ermöglichen es!

Projektkosten 2022/23: 35.000 € (ca. 550 €/ Kind)
Stichwort: Kinderkrippen

¹ Die Metropolregion Kolkata umfasst Teile von fünf Distrikten mit ca. 14 Mio. Einwohnern (Zensus 2011), s.a. <https://en.wikipedia.org/wiki/Kolkata>.

² LGW&CDC wurde von der Sozialarbeiterin Cecilia Sircar und ihrem 2004 verstorbenen bengalischen Ehemann gegründet und aufgebaut.

³ Die Mütter der betreuten Kinder arbeiten meist als Haushaltshilfen in anderen Familien. Kinder, die nicht in einer Krippe versorgt werden, sind

tagsüber oft auf sich allein gestellt oder bleiben unter der Aufsicht älterer Geschwister – die dann wiederum nicht zur Schule gehen oder lernen können. An den nahen Bahngleisen kommt es durch spielende Kinder zu gefährlichen Situationen.

⁴ Mehr dazu unter https://de.wikipedia.org/wiki/Raksha_Bandhan „Fest der geschwisterlichen Verbindung“

Ferkel sollen das Einkommen von Adivasi-Familien nachhaltig aufbessern. Innovatives Corona-Hilfsprogramm unseres Partners KJKS für Adivasi im Jhargram Distrikt (Sabine Jeschke)

Der 17. Dezember 2021 ist ein besonderer Tag für Chondmonu Tudu aus dem Dorf Sindhui: sie erhält ihr erstes Ferkel als eine von 109 Frauen, die Projektpartner *Kajla Jana Kalyan Samity* für das neue Schweinehaltungs-Programm ausgewählt hat. Es wird aus Corona-Spenden der Indienhilfe finanziert und soll den beteiligten Familien zu mehr Nahrungsmittelsicherheit verhelfen. In den nächsten Monaten wird sich Chondmonu intensiv um das Tier kümmern und dann aus dem ersten Wurf von 8-12 Ferkeln eines an KJKS zurückgeben, damit eine weitere Familie davon profitieren kann. Die anderen wird Chondmonus Familie aufziehen und anschließend je nach Gewicht für 6.000 bis 15.000 Rupien (75 bis 188 Euro) auf dem lokalen Markt verkaufen. Neu ist die Schweinezucht für die Adivasi nicht¹, denn seit jeher halten sie kleine schwarze Schweine, die sich in den umgebenden Wäldern und von Speiseresten und Abfällen ernähren. Mit Schweinehaltung in zunächst vier Dörfern als Einkommen schaffender Maßnahme hat KJKS diese Tradition aufgegriffen. Besonders lobend erwähnen die beteiligten Familien die neue Versicherung für jedes Ferkel, die im Todesfall eine Ersatzzahlung leistet. Damit sie jedoch gesund bleiben, werden die Ferkel in enger Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen entwurmt, geimpft und tiermedizinisch versorgt. Zusätzliches Wissen eignen sich die beteiligten Familien bei regelmäßigen Fortbildungen an.



Ein lokaler Tierarzt impft alle von KJKS verteilten Ferkel. © KJKS

Voraussetzung für die Teilnahme der Familien am Ferkel-Programm ist, dass ihre Kinder die KJKS-Nachhilfezentren regelmäßig besuchen und der Erlös aus dem Schweineverkauf auch für den Kauf von Schulmaterialien verwendet wird. Während der fast zweijährigen Corona-bedingten Schulschließung in Westbengalen sorgte die Nachhilfe dafür, dass 760 Kinder in den 19 Projektdörfern trotz Lockdown weiterhin Lesen, Schreiben und Rechnen lernen konnten. Durch regelmäßige Hausbesuche, bei denen Arbeitsblätter und Hausaufgaben verteilt wurden, hielten die Nachhilfelehrer den Kontakt zu Kindern und Familien und unterstützten sie in dieser schwierigen Zeit. Online-Unterricht war auf Grund des fehlenden Internet-Zugangs nicht möglich, Präsenzunterricht in den Nachhilfezentren in Kleingruppen erst, als die Indienhilfe Corona-Mittel für die zusätzliche Einstellung von

Studentinnen als Hilfslehrkräfte überweisen konnte. Seit Öffnung der Schulen im Februar 2022 werden die Schüler*innen intensiv betreut und Kinder, die während des Lockdowns in Kinderarbeit abgerutscht sind, zur Rückkehr in den Schulalltag ermutigt. Außerdem verstärkt KJKS seine Aktivitäten bei der vorschulischen Bildung in Zusammenarbeit mit den staatlichen ICDS-Zentren².

Der Ernährungszustand der Kinder in den Dörfern ist besorgniserregend und hat sich durch die Pandemie weiter zuge-spitzt. Die lange Schließung aller staatlichen Einrichtungen bedeutete den Ausfall des Mittagessens in Schulen und ICDS-Zentren. Die Familien, die häufig alle Einnahmequellen verloren hatten, konnten dies nicht einfach ersetzen. Um langfristig die Ernährungssituation zu verbessern, leiten die KJKS-Mitarbeiter*innen die Mütter beim Anbau von Gemüse und Obst für den Eigenverzehr nach ökologischen Prinzipien an, in Küchengärten gleich neben ihren Lehmhäusern. Außerdem organisiert KJKS Gesundheitscamps, bei denen Kinderärzte den Entwicklungs- und Ernährungszustand aller etwa 2.300 Kinder in den 19 Projektdörfern kontrollieren, auch jener Kinder, die bisher nicht in die Nachhilfezentren kommen.

Mit dem Aufbau von Bürger*innen-Plattformen („Units for Us“) hat KJKS zunächst in drei Dörfern Anlaufstellen geschaffen, in denen die Adivasi gemeinsam Entwicklungsmaßnahmen für ihr Dorf planen und umsetzen können. Dort erhalten die Dorfbewohner auch Informationen zu staatlichen Armutsbekämpfungsprogrammen und deren Beantragung. Stärker als bisher arbeitet KJKS seit etwa einem Jahr mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zusammen, die sich für die Dorfentwicklung engagieren. Neben gemeinsamen Aktionen werden Workshops zu relevanten Themen angeboten, wie Kinderrechte (Recht auf Bildung, Verbot von Kinderarbeit und Kinderehen), persönliche Hygiene (z.B. Thema Menstruation), Demokratiebildung, Armutsbekämpfung. Neu ist auch die Beratung von Jugendlichen nach dem Schulabschluss bei Berufswahl und Berufseinstieg. Ziel ist es, die jungen Menschen in ein Leben ohne Armut zu begleiten.

Projektkosten 2022/23: ca. 61.000 (ca.80 €/ Kind)
Stichwort: Adivasi

Hinweis zum Datenschutz: In unregelmäßigen Abständen informieren wir Sie mit einem Infobrief und mit gelegentlichen Rundmails über die Arbeit der Indienhilfe e.V. Herrsching. Seit Mai 2018 gilt die EU-Datenschutz Grundverordnung (EU-DSGVO). Wir möchten Sie gerne auch in Zukunft über unsere Arbeit auf dem Laufenden halten. Ihre persönlichen Daten (Name und Adresse) verwenden wir für den Versand des Infobriefes. Wenn Sie unseren Infobrief wie bisher erhalten möchten, müssen Sie nichts weiter unternehmen. Sie erteilen damit die Genehmigung, Sie weiterhin über die Arbeit der Indienhilfe zu informieren. Wir geben keine Daten an Dritte weiter. Wenn Sie dies nicht wünschen, senden Sie bitte eine E-Mail an email@indienhilfe-herrsching.de oder per Post an Indienhilfe e.V. Herrsching, Luitpoldstraße 20, 82211 Herrsching. Eine Abmeldung ist jederzeit möglich.

¹ Indigene Stammesgemeinschaften, in diesem Projekt meist Lodhas und Sabar, die während der britischen Herrschaft als „kriminelle Stämme“ klassifiziert waren und bis heute besonders stark unter Ausgrenzung und Armut leiden

² Integrated Child Development Services: staatliche Zentren für Schwangere, Mütter und Kleinkinder (bis 6 Jahre) mit Schwerpunkt Gesundheit, Ernährung und Vorschule